

# DEGU RATGEBER

Herkunft | Haltung | Ernährung | Verhalten | Gesundheit



Hand in Hand für Degus



---

## Inhalt

Herkunft, Verwandtschaft und Leben in freier Wildbahn	4
Überlegungen vor der Anschaffung	5
Woher bekomme ich meine Degus	6
Käfig	8
Käfigstandort	11
Einrichtung und Zubehör	12
Ernährung	14
Transport	16
Eingewöhnung	17
Pflege	18
Allgemeine Verhaltensweisen	20
Gruppenkonstellation	22
Vergesellschaftung	23
Geschlechterkontrolle	25
Kastration	26
Nachwuchs	27
Gesundheit	28
Weiterführende Informationsquellen	30
Die Deguhilfe Süd e.V.	31

Dieser Ratgeber gibt einen Überblick über die wichtigsten Informationen rund um Degus. Ergänzende Erläuterungen finden Sie in der Fachliteratur, auf unserer Internetseite oder in den von uns empfohlenen weiterführenden Informationsquellen. Außerdem laden wir Sie gerne in unser Forum ein. Dieses steht allen Degufreunden für einen regen Gedankenaustausch offen.

## Herkunft, Verwandtschaft und Leben in freier Wildbahn

Degus (*Octodon degus*) tauchten bei uns vermutlich erstmals 1975 als Heimtiere auf und wurden seitdem immer bekannter und beliebter.

Bei ihrer wissenschaftlichen Entdeckung Mitte des 18. Jahrhunderts hielt man sie für Verwandte der Hörnchen und tatsächlich entspricht ihre Lebensweise der einiger Erdhörnchenarten. Auch wenn Degus gelegentlich „Trugratten“ genannt werden und zur Gattung der Strauchratten gehören, haben sie mit Ratten wenig zu tun. Aufgrund der Anatomie zählte man sie eine gewisse Zeit zu den Meer-schweinchenverwandten (Caviomorpha), jedoch werden sie inzwischen zu den Stachelschwein-verwandten (Hystricognatha) gerechnet.

Degus leben in ihrer Heimat Chile in unterirdischen Gängen und Höhlen, in die sie sich abends und bei Gefahr zurückziehen. Sie ernähren sich vorwiegend von Gräsern, Wurzeln, Samen, Kräutern und Laub. Über pfeifende, zwitschernde und brummende Laute kommunizieren die Tiere mit ihren Artge-nossen. Zudem zeigen sie eine interessante Körpersprache. Fremde Sippen werden im eigenen Terri-torium nicht geduldet und bekämpft. Degus sind Bodenbewohner, denen genügend Laufmöglichkei-ten zur Verfügung gestellt werden müssen. Sie sind äußerst aktiv und neugierig.

Die Fellfarbe des wild lebenden Degus ist braun-schwarz meliert (agoutifarben) mit heller, gelblich-weißer Bauchseite. Der Schwanz ist behaart und mit einer dunklen Quaste versehen. Die Schneide-zähne eines ausgewachsenen gesunden Degus sind gelb-orange. Der etwa 15 bis 20 cm (+ 10 – 15 cm Schwanzlänge) große Nager ist ein sehr geselliges Tier, das in freier Wildbahn in Gruppen von etwa fünf bis zehn Tieren lebt.





## Überlegungen vor der Anschaffung

- Sind alle Familienmitglieder mit dem Einzug von Degus einverstanden?
- Leben Personen im Haushalt, die allergisch auf Degus bzw. Einstreu, Heu, Blüten o. Ä. reagieren könnten? Bitte bei Unsicherheiten im Vorfeld testen lassen. „Plötzlich auftretende Allergien“ sind ein häufiger Abgabegrund.
- Gibt es andere Tiere, insbesondere Hunde, Katzen, Frettchen, Vögel oder Reptilien im Haushalt? Das sollte bei der Auswahl des Käfigs bzw. auch des Standortes berücksichtigt werden, damit es nicht zu Unfällen oder Stress bei den Degus kommt.
- Degus können durchschnittlich vier bis sechs Jahre, nicht selten auch sieben bis acht Jahre und sogar noch älter werden – ein langer Zeitraum!
- Degus gelten zwar als tag- bis dämmerungsaktive Tiere, laute nächtliche Geräusche durch Nagen, Piepsen, Laufradlaufen etc. können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Käfig sollte nach Möglichkeit nicht in einem Schlafraum stehen.
- Degus sind keine Streichel- oder gar Kuschtiere, werden nicht zwingend handzahn und sind für Kinder deshalb nur sehr bedingt geeignet. Zudem ist die Schwanzhaut der Degus sehr empfindlich und kann bei falscher Handhabung leicht reißen.
- Auch wenn sich Ihr Kind Degus wünscht, müssen Sie als Erwachsener die Verantwortung für die Tiere übernehmen. Zudem sollte der Käfig aufgrund der möglichen Geräuschkulisse nicht im Kinderzimmer stehen.
- Ein artgerechter Käfig ist in der Anschaffung nicht günstig, vergrößert sich mit der Anzahl der darin unterzubringenden Tiere und benötigt einen geeigneten Standort. Ist der Käfig vorhanden und eingerichtet, sind die laufenden Kosten relativ gering.
- Eventuell notwendige Tierarztbesuche können ins Geld gehen!
- Degus dürfen aufgrund ihres Sozialverhaltens niemals einzeln gehalten werden.
- Täglich muss sich jemand um die Tiere kümmern, Futter und frisches Wasser geben sowie auf die Gesundheit der Tiere achten. Regelmäßig muss der Käfig gereinigt werden. Degus freuen sich auch über Ansprache.

- Sind alle Degus gesund, hält sich der täglich notwendige Aufwand in Grenzen. Für den Wasserwechsel, die Fütterung, kleinere Säuberungsarbeiten und die Beobachtung aller Tiere zur Einschätzung des Fressverhaltens sollte man über den Tag verteilt durchschnittlich ca. 30 Minuten einplanen. Wird ein Tier allerdings krank, kann sich je nach Behandlung die Pflegezeit wesentlich erhöhen. Je nach Käfiggröße, Anzahl der Tiere, Menge an Einstreu und persönlichem Empfinden muss der Käfig im Laufe mehrerer Wochen Stück für Stück einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.
- Gibt es jemanden, der sich während des Urlaubs zuverlässig um die Tiere kümmert? Aufgrund der nötigen Käfiggröße ist es meistens nicht möglich, die Degus zur Urlaubsbetreuung umziehen zu lassen. Außerdem könnte eine temporäre auswärtige Unterbringung zu Rankkämpfen im neuen Gebiet führen. Daher müsste die Betreuungsperson ins Haus/in die Wohnung kommen.

Gibt es bei all diesen Punkten keine Bedenken, steht dem Einzug von Degus nichts mehr im Wege!

*Die Infoblätter „Abgabegrund Allergie“ und „Urlaubsbetreuung von Degus“ liefern wertvolle Tipps und Hinweise.*

## Woher bekomme ich meine Degus

Leider warten regelmäßig Degus unterschiedlichen Alters in Tierheimen, bei diversen Tierschutzorganisationen oder in Pflegestellen der Deguhilfe Süd e.V. auf ein neues Zuhause. Tierheime sind leider zeitlich oft nicht in der Lage, ihren Kleintierbestand aktuell im Internet zu inserieren. Hier empfiehlt sich ein Anruf, ob die gesuchten Tiere beherbergt werden.



Ebenso werden von privat immer wieder Degus vermittelt. Hierunter zählt auch ungewollter Nachwuchs, der durch die Übernahme bereits trächtiger Tiere oder infolge falscher Geschlechterbestimmung entstanden ist. Außerdem werden oft ältere (Einzel)Tiere von privat abgegeben. Bei der Vermittlung dieser Degus helfen neben der Deguhilfe Süd e.V. auch diverse Social-Media-Plattformen sowie Kleinanzeigenportale.

Gerade Neulingen in der Deguhaltung empfehlen wir, keine Jungtier-Gruppen zu übernehmen. Degus durchschreiten bis zu ihrem circa 18. – 20. Lebensmonat immer wieder besonders streitlustige Phasen. In dieser Zeit kann es in Gruppen vermehrt zu Rankkämpfen kommen, die unter Umständen in einer Trennung und nicht immer erfolgreichen Neuvergesellschaftung der Tiere enden.

Aus diesen Gründen bilden Gruppen ab zwei Jahren, die am besten schon längere Zeit harmonisch zusammenleben, eine gute Voraussetzung für einen Einstieg in die Deguhaltung.

So seriös manche Zoohandlung oder mancher Züchter auch klingen mögen, legen wir Interessenten ans Herz, Degus aus dem Tierschutz ein Zuhause zu geben.

Wir raten zur Übernahme von Degus ab zwei Jahren aus dem Tierheim oder von anderen Tierschutzorganisationen sowie ggf. von privat.



### **EXKURS: Deguzucht und Zoohandel**

Dem Kauf vom Züchter sowie im Tierhandel stehen wir aus mehreren Gründen kritisch gegenüber.

Es gibt keinen Zuchtverband für Degus in Deutschland, der gewährleistet, dass gewisse Kriterien bei der Zucht eingehalten werden. Ein Schwerpunkt aller Züchter liegt auf der Schaffung neuer Farbschläge sowie ggf. auch Fellstrukturen. Gab es anfangs ausschließlich agoutifarbene Tiere, existieren seit geraumer Zeit auch graue (blaue), weiße, sandfarbene, schwarze und gescheckte (in verschiedenen Ausprägungen) Degus sowie weitere spezielle Farbnuancen (z. B. Lilac, Schoko, Cream). Die ersten Rex- und Nacktdegus wurden ebenfalls bereits vermarktet.

Die Erfahrung bei anderen Tierarten zeigt jedoch, dass die Fokussierung auf bestimmte Farben verstärkt gesundheitliche Probleme wie Zahnerkrankungen, Stoffwechselprobleme oder Tumore zur Folge haben kann. Auch übermäßig aggressives Verhalten gegenüber Artgenossen kann ein Resultat dieses Zuchtziels sein. Anstatt die wichtigen Ziele Gesundheit und Sozialverhalten in den Vordergrund zu stellen, um einen gesunden Genpool zu erhalten, dominiert der Fokus auf der Optik.

Auch werden Züchter stets zu Jungtieren raten, da sie ihre „Ware“ auf einem ohnehin bereits übersättigten Markt absetzen möchten. Über die Risiken einer Jungtiergruppe wird jedoch in vielen Fällen nicht aufgeklärt. Dies sind vor allem ausgeprägte Rangstreitigkeiten während der ersten 1,5 Lebensjahre bis hin zum Zerfall der Gruppe. Auch der Tipp, Jungtiere zu bereits betagten Senioren zu vergesellschaften, führt aufgrund des großen Altersunterschiedes immer wieder zu Konflikten. Eine Betreuung der Käufer nach dem Erwerb, z. B. bei Streitereien in der Gruppe, findet selten statt. Leider erreichen uns regelmäßig hilfeschuchende Mails und Anrufe von Haltern, die durch plötzliche Konflikte der jungen Tiere völlig überfordert sind und von den Züchtern im Stich gelassen werden. Manche Züchter verkaufen auch – versehentlich oder auch durch Achtlosigkeit – gemischtgeschlechtliche Gruppen oder trächtige Weibchen, sodass es zu ungewolltem Nachwuchs kommen kann, der dann oftmals mühselig in ein gutes neues Zuhause vermittelt werden muss.

Tiere aus dem Zoohandel stammen oft aus Massenzuchten. Diese befinden sich nicht selten im Ausland. In diesen Zuchtanlagen werden die Tiere in kleinsten Behältnissen gehalten, mit billigem, nicht artgerechten Futter ernährt, vermehrt und der Nachwuchs dann auf engstem Raum zusammengepfercht auf die stunden- oder tagelange Reise zu den abnehmenden Händlern geschickt. Wie viele Tiere lebend ankommen, spielt keine Rolle. Nachschub gibt es genug, die Verluste durch Ersticken, Verhungern, Verdursten oder Verletzungen werden einkalkuliert.

Während ein Züchter mitunter noch Fragen zur Haltung oder den eventuell bereits vorhandenen Tieren stellt, spielt dies für die Verkäufer im Zoohandel keine Rolle. Auch artgerechtes Zubehör und ausreichend große Käfige finden sich kaum im Handel.

Degubabys sollten bei der Abgabe mindesten sechs bis sieben Wochen alt sein. Auch die korrekte Trennung in Männchen- und Weibchengruppen sollte selbstverständlich sein. Auf die Angaben ist jedoch nicht immer Verlass. Die Tiere können jünger und damit niedlicher sein oder sie sind älter als angegeben. Die Geschlechter noch einmal selber zu kontrollieren ist ein Muss, um Fehler auszuschließen. Sogar bei korrekt bestimmten Tieren sind Überraschungswürfe in reinen Weibchengruppen nach dem Erwerb im Zoohandel möglich, da die Tiere bereits trächtig übernommen werden.

Manchmal finden sich einsame Degus in den Käfigen. Diese sind entweder „zu viel“ gewesen (der letzte Käufer wollte nur drei Degus, die Gruppe bestand aber aus vier Tieren), sind nicht „perfekt“ bzw. gesund oder haben die „falsche“ Farbe. Solch ein Tier aus Mitleid zu erwerben, verbessert einerseits das Leben dieses Tieres, andererseits wird dadurch jedoch ein falsches Signal gesetzt. Es wird im Laden Platz für Nachschub geschaffen und der Teufelskreis aus Angebot und Nachfrage auf Kosten der Tiere am Laufen gehalten.

## Käfig

Degus sind Bodenbewohner, denen genügend Laufmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden müssen. Sie sind zudem äußerst aktiv und neugierig sowie mit Leib und Seele Nagetiere. Das sollte unbedingt bei der Käfigwahl beachtet werden. Somit scheidet viele im Handel erhältliche Käfige mit Unterschalen aus Plastik aus.

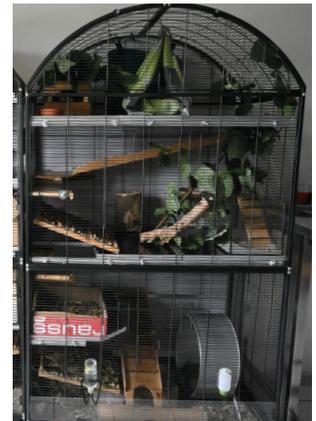
Was sind also die Alternativen?



- Mindestmaß 130 x 60 x 130 (L x B x H in cm) für zwei bis drei Tiere
- Volletagen
- ausreichende Belüftung, v. a. bei Terrarien (Degus sind keine Reptilien!)
- Einplanung einer Unterteilungsmöglichkeit bei Streit
- mögliche Käfigarten: Glas- und Holzterrarien, Volieren, Eigenbau, professionell gebaute Käfige und Volieren



- Glasterrarien in entsprechender Größe sind meist teuer, sehr schwer, aber sehr schön anzusehen. Bei der Einrichtung muss man aufgrund fehlender Befestigungsmöglichkeiten etwas kreativer sein. Zudem ist eine gute Belüftung in Terrarien sehr wichtig. Die eingebrachten Lüftungsgitter müssen groß und stabil genug sein. Aluminium kann von Degus beispielsweise leicht durchgenagt werden.



- Holzterrarien gibt es mitunter zum Stapeln. Hier muss jedoch für einen Schutz der Wände und Böden gegen Annagen und eindringende Feuchtigkeit gesorgt und die Belüftung nachgerüstet werden.
- Einige im Handel erhältliche Vogel-, Chinchilla- oder Streifenhörnchenvolieren können, sofern sie die erforderlichen Mindestmaße und eine praktikable Anordnung der Türen aufweisen, durch das Einziehen von Volletagen nachgerüstet werden. Hier muss jedoch darauf geachtet werden, dass kein Plastik verarbeitet wurde und die Gitterabstände nicht zu groß sind.
- Eine Alternative dazu sind Volieren und Käfige, die von spezialisierten Volieren- bzw. Käfigbauern nach Wunsch angefertigt werden.
- Wer ein wenig handwerkliches Geschick hat, kann selbst einen Käfig bauen. Dadurch kann der vorhandene Platz optimal ausgenutzt werden.
- In puncto Höhe kommen Aquarien als alleinige Unterbringung nicht in Frage. Aquarien (gibt es oft günstig gebraucht) eignen sich jedoch bei ausreichender Grundfläche als Grundlage für einen Selbstbaukäfig oder als separat angebaute Buddelbox.



Entscheidet man sich für ein Glasterrarium oder einen Fertigkäfig in einem Stück, ist es ratsam, im Vorfeld zu prüfen, ob die gewünschte Größe tatsächlich durch das Treppenhaus und die Türen passt.

Auch sollte darauf geachtet werden, dass bis in die Wohnung an den gewünschten Endstandort und nicht nur „frei Bordsteinkante“ geliefert wird. In diesem Fall ist man selber für das letzte Wegstück verantwortlich und dort möglicherweise entstehende Schäden können nicht der Spedition angelastet werden.

Als Bodenbewohner laufen Degus sehr gerne, können zumindest in jungen Jahren aber auch relativ geschickt klettern und sind insgesamt sehr aktiv. Wir empfehlen daher als absolute Mindestgröße für zwei bis drei Degus einen Käfig von 130 x 60 x 130 (L x B x H in cm). Der Käfig sollte je nach Höhe mit ein bis zwei Volletagen ausgestattet werden. Dadurch wird weitere wertvolle Lauf- und Stellfläche geschaffen und das Verletzungsrisiko bei (Ab)Stürzen reduziert. Für jedes weitere Tier empfehlen wir eine Erhöhung der Grundfläche um mindestens 20 %.

Doch wer gibt sich schon gerne mit „Mindestmaßen“ zufrieden? Gönnen Sie Ihren Tieren am besten direkt ein größeres Zuhause.

*Ausführliche Informationen sind in unseren Infoblättern „Das artgerechte Deguheim“ und „Verschiedene Käfigarten“ zu finden.*



Da Degus auf Revierveränderungen, bspw. durch den Umzug in ein neues Zuhause, mit Streit und Aggressionen bis hin zu Bissverletzungen reagieren können, ist es ratsam, bei der Planung des neuen Zuhauses direkt die Möglichkeit einer Trennung und (Wieder)Vergesellschaftung zu berücksichtigen. Allein aus diesem Grund empfiehlt es sich, nicht nur am Mindestmaß der gewünschten Gruppengröße zu planen, sondern direkt „ein bisschen mehr“ zu bieten. Aber auch im normalen Degualtag kann es zu Streitigkeiten kommen, die eine Trennung der Tiere erfordern oder es kann eine Vergesellschaftung mit neuen Partnertieren notwendig werden. Idealerweise plant man bereits im Vorfeld die Möglichkeit ein, den Käfig durch ein doppeltes, vertikales Trenngitter unterteilen zu können und macht sich rechtzeitig Gedanken über dessen Standort, falls dies durch Streitigkeiten innerhalb der Gruppe oder einer Vergesellschaftung neuer Degus nötig werden sollte.

## Käfigstandort

Degus sind zwar in ihrer Heimat überwiegend tagaktiv, als Heimtiere halten sie sich jedoch selten daran – aktive Phasen wechseln sich mit Ruhephasen ab, egal ob tagsüber oder nachts. Im Schlaf- und Kinderzimmer sind sie aufgrund der möglichen Lärmentwicklung durch Laufrad laufen, Gitter- oder Nussnagen oder auch Piepsanfälle kleine Störenfriede.

Durch den langen gemeinsamen Aufenthalt in diesen Räumen besteht zudem die Gefahr, dass sich bis dahin nur schwach ausgeprägte oder mitunter gar nicht bekannte Allergien gegen die Tiere, Futterbestandteile oder Einstreu verstärken. Ebenso ist die Staubentwicklung, die durch Einstreu, Sand und Futter entsteht, nicht zu unterschätzen.

Lärm, Zigarettenrauch und Zugluft schaden den Tieren und sind zu vermeiden. Der Käfig sollte zudem vor eventuellen Fressfeinden geschützt werden. Direkte Sonneneinstrahlung im ganzen Käfig kann zu einem Hitzschlag führen (im Sommer generell auf Hitze achten). Dies gilt insbesondere für Terrarien, da sich in ihnen die Hitze besonders stauen kann. Fällt die Sonne jedoch nur auf einen kleinen Teil des Käfigs, genießen die meisten Degus ein Sonnenbad sehr.

Auch eine Unterbringung in dunklen, schlecht belüfteten, feuchten, kalten oder zu kleinen Nebenräumen ist abzulehnen.

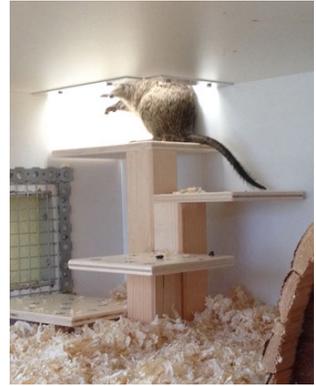
### Anforderungen an den Käfigstandort:

- hell, gut belüftet, trocken, gemäßigte Temperaturen
- frei von Lärm, Zugluft, Zigarettenrauch
- ohne intensive Sonneneinstrahlung
- geschützt vor anderen Haustieren, wie z. B. Hunden, Katzen, Frettchen



## Einrichtung und Zubehör

Grundsätzlich müssen durchgehende Volletagen im Käfig vorhanden sein, die jeweils so groß sind wie die Grundfläche des Käfigs und je einen Ausschnitt von ca. 10 x 15 cm haben, damit die oberen bzw. unteren Etagen erreicht werden können. Im Idealfall sind diese Ausschnitte wechselseitig links und rechts vorgesehen, um bei Bedarf den Käfig mit einem doppelten, vertikalen Trenngitter in zwei Bereiche teilen zu können. Zusätzlich kann man kleine Erhöhungen in Form von Sitzbrettern im Käfig anbringen, da Degus gerne Aussichtspunkte aufsuchen.



Neben dieser Grundeinrichtung brauchen die Nager viele Möglichkeiten, um sich zu beschäftigen. Äste zum Nagen, Wurzeln, diverse Röhren aus Ton oder Pappe, Tontöpfe, Korkrinden, Bambusrohre und größere Steine sind nur ein paar Beispiele für eine abwechslungsreiche Käfigeinrichtung. Kork- oder Papprohre z. B. kann man als zusätzliche Versteck- oder Sitzmöglichkeit aufhängen. Wer sein handwerkliches Geschick testen möchte, sich aber nicht an einen eigenen Käfig traut, kann mit dem Bau von beispielsweise Häusern (benötigen mindestens zwei Eingänge), Aufstiegsrampen oder Holzröhren erste Erfahrungen sammeln.



Eine oder mehrere Trinkflaschen bzw. ein gut stehender Wassernapf oder bestenfalls beides sind ein Muss im Deguheim, während Futternäpfe nicht von allen Haltern verwendet werden. Manche streuen das Futter einfach in den Käfig. Degus sind oft sehr futterneidisch und verteidigen einen Napf vehement. Daher sollten bei mehreren Tieren auch mehrere Näpfe zur Verfügung stehen oder, zur grundsätzlichen Vermeidung von Kampf um die Näpfe, das Futter an verschiedenen Stellen im Käfig verteilt werden. Die Futtersuche stellt zudem eine artgerechte Beschäftigung der Tiere dar.

Als Einstreu eignet sich handelsübliche Kleintierstreu (Hobelspäne) ohne Duftzusätze, Leinstroh oder auch Hanfstreu. Falls sich Symptome einer Allergie zeigen (sowohl beim Halter als auch bei den Tieren) kann als erste Maßnahme Papierwolle als Einstreualternative ausprobiert werden. Auch Hanfmatten werden gerne verwendet und von den Tieren außerdem als Nistmaterial benutzt. Stroh und Heu sind zum Nestbau sehr beliebt. Außerdem können unbedrucktes und unparfümiertes Toilettenpapier, Taschentücher o. Ä. angeboten werden.

**Zur Grundeinrichtung eines mit Volletagen ausgestatteten Degukäfigs gehören:**

- Wassernapf oder -flasche
- Sandbad
- Laufrad (Minimum 30 cm Innendurchmesser)
- diverse Versteckmöglichkeiten (Häuser, Röhren, u. Ä.)

Als Einstreu können Kleintierstreu, Leinstroh oder Hanfstreu verwendet werden. Plastik und Fleece gehören nicht in den Käfig!



Bei der Auswahl ist auf eine geschlossene Lauffläche und einen Mindestinnendurchmesser von 30 cm bei Laufrädern und 35 cm bei Lauftellern zu achten. Zusätzlich dürfen Laufräder keinen Scheren effekt aufweisen, da dieser zu schweren Verletzungen führen kann.

Ein standsicheres, geräumiges Gefäß, gefüllt mit Chinchilla- oder feinem Quarzsand, ist wichtig für die Fellpflege der Tiere.

Laufräder oder Laufsteller sind ein Muss im Käfig, denn sie bieten den Degus eine Möglichkeit, überschüssige Energie oder Stress abzubauen.



**Ganz wichtig:  
Plastik und Fleece haben im Käfig nichts zu suchen!**



*Das Infoblatt „Geeignete Laufräder und Laufsteller“ bietet weiterführende Informationen zu diesem Thema.*

## Ernährung

Degus ernähren sich in freier Wildbahn von Gräsern, Wildkräutern, Blüten, Strauchblättern und Wildsamen. Ihr Verdauungstrakt hat sich an diese Ernährung angepasst, was auch bei der Fütterung berücksichtigt werden muss. Deshalb sollte Degufutter auch aus Gräsern, Kräutern, Blüten, Blättern



und diversen Öl- sowie in geringerem Anteil Mehlsaaten bestehen. Heu kann gerne zur Verfügung gestellt werden, da es von manchen Degus sowohl gerne gefressen als auch zum Nestbau verwendet wird. Geeignetes, fertig zusammengestelltes Futter ist leider fast nur über den Online-Handel beziehbar. Von Frühjahr bis Herbst kann man viele Futterpflanzen auf Wiesen oder im Garten finden, z. B. Gräser, Löwenzahn, Spitzwegerich, Gänseblümchen, Klee, Ringelblumen, Schafgarbe, belaubte Obstbaumäste, Hasel, Weide oder Birke. Auch Gemüse wie Blattgemüse, Paprika, Tomaten, Chicorée,

Gurke, Karotten mit deren Grün, Kohlrabiblätter uvm. kann ungespritzt in kleineren Mengen angeboten werden. Ebenfalls beliebt sind Küchenkräuter, v. a. Basilikum, Dill und Petersilie.

Achtung, durch bestimmte Futterbestandteile (Rote Beete, Haselnussblätter, Apfelbaumäste, Karotten etc.) kann sich der Urin der Degus rötlich färben und muss dann nicht zwingend ein Zeichen für eine Erkrankung sein. Calciumreiche Futtermittel (bspw. Löwenzahn, Brennnessel und Küchenkräuter) hingegen führen zu weißen Ablagerungen.

Tiere, die kein Grünfutter gewohnt sind, müssen vorsichtig mit kleinen, sich langsam steigenden Mengen herangeführt werden. Wer nicht selber sammeln möchte, kann die genannten und weitere geeignete Pflanzen in getrockneter Form in Online-Shops bestellen.

Hasel- und Walnüsse sollten am besten mit Schale angeboten werden und bilden so eine interessante Abwechslung im Degukäfig. Größere fettreiche Samen wie Kürbiskerne und Sonnenblumenkerne (ebenfalls mit Schale) können hin und wieder als Leckerli gereicht werden. Getreide, egal in welcher Form, gehört nicht auf den regulären Speiseplan von Degus. Auch Fruchtzucker steht im Verdacht, Diabetes zu begünstigen, weshalb Früchte generell nicht verfüttert werden sollten.



Das Spektrum an geeigneten Futterpflanzen ist groß, sodass die Mischungen auch variiert und an die Vorlieben der Degus angepasst werden können. Eine geeignete Informationsquelle zum Thema degugerechte Ernährung sowie eine verlässliche Referenz zur Verfütterbarkeit von Pflanzen ist Degupedia.

**Sauberes Wasser muss den Tieren jederzeit zur Verfügung stehen.**

*Das Infoblatt „Informatives über Frischfutter“ bietet eine ausführliche Futterliste und Hinweise zum Sammeln und Trocknen von Frischfutter.*



**Mögliche Bestandteile einer Blätter-Kräuter-Blütemischung:**

Haselnussblätter, Apfelbaumblätter, Birnbaumblätter, Weidenblätter, Pfirsichbaumblätter, Himbeerblätter, Rotklee, Löwenzahn, Labkraut, Spitzwegerich, Klee, Giersch, Zauwinde, Knoblauchsrauke, Brennnessel, Frauenmantel, Kapuzinerkresse, Hirtentäschel, Rosenblütenblätter, Gänseblümchen, Flockenblumen, Kamille, Hundskamille, Schafgarbe, Nachtkerze, Ringelblumen, Kornblumen, Strauchreibisch, Birkenblätter, Lindenblätter und -blüten, Weißdornblätter und -blüten, Erdbeerblätter, Brombeerblätter, Malvenblätter und -blüten, Pfefferminzblätter, Sonnenhut, Wegwarte, Vogelmiere, Taubnessel, Salbei, Thymian, Rosmarin, Kerbel, Petersilie, Basilikum, Sonnenblumenblüten, Heublumenblüten, Hibiskusblüten, Topinamburblüten- und blätter

**Mögliche Bestandteile einer Saatenmischung:**

Kohlsamen, Sesam, Leinsamen, Negersaat, Rübsen, Mariendistelsaat, Buchweizen, Kardisaat, Spitzsamen, Spinatsamen, diverse Hirsesorten, diverse Grassamen, Rotklesamen, Hanfsaat, Luzernesamen, Dill, Darisamen, Milosaat, Quinoa, Amaranth, Koriander, Fenchel, (Schwarz)Kümmel, Bockshornklee

**Der Speiseplan von Degus umfasst:**

- Blätter, Gräser, Kräuter, Blüten (alles möglichst als Frischfutter, aber auch getrocknet)
- frische Äste
- wenig Sämereien (dabei mehr Öl- als Mehlsaaten)
- ggf. etwas Gemüse (möglichst frisch)
- Heu
- Leckereien wie Nüsse, Kürbiskerne, Sonnenblumenkerne (alle mit Schale), Löwenzahnwurzeln



## Transport

Für den Transport von Degus stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Handelsübliche Transportboxen für Nager können nur mit einem zusätzlichen Drahtschutz verwendet werden, da sie leicht zernagt werden können. Besser geeignet sind Holzboxen – entweder fertig im Internet gekauft, aus einer Holzkiste gebastelt oder als kompletter Eigenbau. Auch kleinere Aquarien oder Farbeimer mit Gitterdeckel können zum Einsatz kommen. Die Größe der Box sollte an die gewünschte Gruppengröße angepasst sein.



Gefüllt wird die Box mit einem Berg Heu/Stroh, außerdem können eine leichte Pappröhre (erleichtert auch das Rausfangen) oder ein kleines Papphäuschen als Versteckmöglichkeit angeboten werden.



Am stressfreiesten ist der Transport im Auto. Hier ist für eine gute Sicherung der Transportbox zu sorgen. Am besten geeignet ist der Fußraum hinter den Vordersitzen. Beim Transport in öffentlichen Verkehrsmitteln sollte darauf geachtet werden, dass die Tiere von der Umgebung abgesichert sind. Dazu kann die Transportbox beispielsweise in eine große Einkaufstasche gestellt werden.

Insbesondere sehr hohe oder niedrige Temperaturen stellen eine Herausforderung für den Transport von Degus dar. Dieser sollte, falls er sich nicht verschieben lässt, nach Möglichkeit im klimatisierten Auto erfolgen. Ist dies nicht möglich, nutzt man im Sommer am besten die frühen Morgenstunden. Im Winter, bei geschwächten oder alten Tieren oder nach Behandlungen in Narkose sollte eine zusätzliche Wärmequelle (gegen Anagen geschützt oder außerhalb der Transportbox) zur Verfügung gestellt werden.

Stimmen die Voraussetzungen, verkraften Degus auch mehrstündige Transporte (z. B. bei einem Umzug) recht problemlos. Geschwächte Tiere oder ungefestigte Gruppen sollte man aber gut beobachten und ein rechtzeitiges Handeln im Notfall sicherstellen.

Auch wenn manche Deguhalter oder Züchter eine „Lieferung“ der neuen Mitbewohner mittels Tiertransports als gangbar ansehen, raten wir davon ab. Die Tiere werden je nach Anbieter erst nach bis zu 24 Stunden Transportzeit in mitunter unklimatisierten Fahrzeugen am Folgetag zugestellt.

### Beim Transport von Degus ist Folgendes zu beachten:

- ausbruchsichere, blickdichte, gut durchlüftete Box
- moderate Temperatur zum Zeitpunkt des Transports
- keine schweren und kippenden Gegenstände in der Box



*Ausführliche Informationen zum Thema Transport finden sich in unseren Infoblättern „Degu(s) auf Reisen“ und „Geeignete Transportboxen“.*

## Eingewöhnung

Neu eingezogene Degus sind oft noch sehr scheu. Es ist sinnvoll, ihnen Zeit zu geben und sich besonders in den ersten Tagen in der Nähe des Käfigs ruhig zu verhalten und hektische Bewegungen zu vermeiden. Auch Auslauf, neugieriger Besuch oder besondere Aktionen sollten vermieden werden, damit die Neuankömmlinge ihr zukünftiges Reich in Ruhe erkunden und erobern können. Sie müssen sich bei ihren neuen Haltern an eine völlig andere Geräuschkulisse (z. B. Stimmen, Haushaltsgeräte, Telefon, ggf. andere Haustiere) und Gerüche gewöhnen. Alleine das ist schon viel zu verarbeiten.

Dem Degu ist bis heute sein Wildtiercharakter erhalten geblieben. Von daher sollte unnötiges Greifen vermieden werden. Andernfalls läuft der Halter Gefahr, sich schmerzhaft Bisswunden einzufangen oder das Tier zu verletzen (die Schwanzhaut reißt relativ leicht ab und wächst auch nicht wieder nach!).

Das Zauberwort in Sachen Eingewöhnung und Vertrauensaufbau heißt eindeutig „Geduld“. Die meisten Degus kommen früher oder später von selbst neugierig auf den Menschen zu. Es gibt auch geradezu aufdringliche Exemplare, die den Menschen sofort als Klettergerüst für sich beanspruchen.



Damit die Tiere Vertrauen fassen, kann man sich häufig an den Käfig setzen und leise mit ihnen sprechen. Schnelle Bewegungen sollten dabei vermieden werden. Nach einigen Tagen können auch die Hand oder der Arm in den Käfig gelegt werden. Unnötiges Anfassen, insbesondere Umgreifen der Tiere sind dabei zu vermeiden, da Degus Fluchttiere sind und häufig mit Angst reagieren (Greifvögel sind natürliche Feinde der Degus). Vorsichtig können die Tiere aus der Hand gefüttert werden, bis sie langsam etwas Vertrauen aufgebaut haben. Oft beginnen die Degus irgendwann, neugierig auf die Hand oder auch am Arm des Halters hochzuklettern. Es gibt jedoch auch viele Tiere, die nie richtig zahm werden.



In den ersten Wochen ist auch von einer grundlegenden Käfigreinigung abzuraten. Degus markieren ihr Revier mit Urin und entwickeln so einen Gruppengeruch. Werden die Markierungen von Anbeginn an immer wieder entfernt, kann es auf die Tiere verstörend wirken.

Sie werden gegebenenfalls noch scheuer oder fangen schlimmstenfalls zu streiten an. Besser ist es, die Käfigetagen einzeln und im Abstand von einigen Tagen oder nur die am stärksten verschmutzten Stellen mit Wasser (ohne Reinigungsmittelzusätze) zu säubern. In den ersten drei bis vier Wochen sollte im Käfig möglichst wenig verändert werden.

Unsere neuen Mitbewohner benötigen in den ersten Tagen nach ihrem Einzug vor allem Ruhe, um sich einleben zu können. Danach bedarf es für einige Zeit einer umsichtigen und geduldrigen Beschäftigung mit den Tieren, damit sich ein Vertrauensverhältnis aufbaut. Die erste Käfigreinigung sollte erst nach mehreren Wochen der Eingewöhnung erfolgen und niemals den kompletten Käfig umfassen.



## Pflege

Degus riechen normalerweise kaum, wenn der Käfig regelmäßig gereinigt wird. Wie häufig eine Käfigreinigung erfolgen muss, hängt von der Käfiggröße sowie der Anzahl der Degus ab. Ideal ist es, bereits beim Käfig- oder Etagenbau auf abtrennbare Käfigabteile zu achten. Dies ist nicht nur bei Krankheits- oder Vergesellschaftungsfällen von Vorteil, sondern auch bei der Käfigreinigung, da das Herausfangen scheuer Degus für Mensch und Tier sehr stressig sein kann. Doch auch für zahme Tiere bedeuten die Reinigung und ein Umgebungswechsel häufig große Aufregung. Eine Unterbringung außerhalb, z. B. in einer Transportbox, sollte daher die Ausnahme sein. Sollten die Tiere an Auslauf gewöhnt sein, können sie diesen während der Käfigreinigung genießen.

Nach dem Ausräumen des zu reinigenden Bereiches kann der Käfig mit Wasser und einem Schwamm ausgewischt werden. Scharfe Reinigungsmittel dürfen dabei nicht verwendet werden. Hartnäckige Beläge durch Urin lassen sich gut mit Scheuermilch, Essigwasser oder Zitronensäure entfernen. Eine zu gründliche Reinigung kann in instabilen Gruppen auch zu Rankämpfen oder zu einem noch ausgeprägteren Markierverhalten führen. Von daher empfehlen wir, den Käfig nicht komplett in einem Schritt zu reinigen, sondern z. B. jede Woche eine andere Etage.

Kleintierstreu wird nicht in jeder Kommune als Biomüll eingestuft. Wo dieses sowie Heu und die Futterreste entsorgt werden dürfen, kann den Internetseiten des jeweiligen kommunalen Entsorgungsunternehmens entnommen oder durch einen Anruf bei diesem in Erfahrung gebracht werden.

#### Die Pflege der Degus umfasst (neben der Fütterung):

- regelmäßige Käfigreinigung
- regelmäßiger Austausch des Badesandes
- täglicher Wasserwechsel und Reinigung der Trinkbehälter
- Entfernung von Frischgemüseresten vom Vortag
- täglicher Gesundheitscheck



Täglich sollten Wasserschalen oder Trinkflaschen ausgewaschen und neu gefüllt werden. Übrig gebliebenes Gemüse ist am nächsten Tag aus dem Käfig zu nehmen, da es leicht verdirbt.



Der Badesand der Degus muss ausgetauscht werden, falls er mit Urin durchnässt ist. Feuchter Sand kann das Fell nicht pflegen. Bei Verschmutzungen durch Kot oder Einstreu genügt es, den Sand durchzusieben.

Bei der täglichen Beschäftigung mit den Tieren lässt sich auch gut der Gesundheitszustand beurteilen.

## Allgemeine Verhaltensweisen

Der Tagesablauf von Degugruppen lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Schlafen, Futter suchen und Fressen, Bewegung, Entspannen (alleine oder mit Artgenossen), Fellpflege, Käfigumgestaltung, Kommunikation und Nagen. Bei jüngeren Tieren mit ihrem hohen Bewegungsdrang nehmen die aktiven Phasen einen anderen Stellenwert ein als bei alten Tieren, die nur noch ab und an mal ihre müden Knochen durchbewegen.



Eine Degugruppe zu beobachten, ist spannend und entspannend zugleich. Doch nicht jede Verhaltensweise ist normal und wird als angenehm empfunden. Die Gründe für das jeweilige Verhalten sind vielfältig, die Lösungsansätze auch. Eine vorgefertigte maßgeschneiderte Lösung gibt es selten, häufig müssen verschiedene Möglichkeiten ausgetestet und an die vorhandenen Tiere angepasst werden.



Das Nagen an Nüssen, hölzernen Einrichtungsgegenständen oder Ästen ist wichtig für die Zahngesundheit und erfreut in der Regel den Halter. Nagt ein Degu jedoch vehement am Gitter, muss der Ursache auf den Grund gegangen und es müssen Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Befinden sich die Tiere mitten in einer Vergesellschaftung, ist die Ursache für das Gitternagen schnell gefunden. Auch lediglich temporär angebotener Freilauf kann dazu führen, dass die Tiere anfangen, das Gitter zu bearbeiten, um den Zugang zum Freilauf einzufordern.

Die vermutlich schönste Art der Degukommunikation ist das sogenannte Zwitschern, zeigt es doch, dass die Tiere zufrieden sind. Weniger schön und v. a. in den Nachtstunden auch sehr schlafraubend sind das Piepen, Pfeifen oder Schreien. Manchmal dauert es nur wenige Minuten, bis sich der Degu beruhigt hat. Manchmal, insbesondere nach dem sexuell motivierten Aufreiten, kommt es über mehrere Stunden immer wieder zu kurzen Piepsanfällen. Mitunter dauert es aber sehr lange, bis die Warnrufe aufhören. Selbst mit Futter lassen sich Degus dann nicht ablenken, bzw. wird sogar noch mit einem Leckerli im Mäulchen weitergepiept. Den Grund für diese Anfälle herauszufinden, ist jedoch nicht einfach. Es können Vogelschreie sein, die den Degu erschreckt haben. Es können Lichtblitze, -reflexe, Schatten, der schrille Wecker von einem Nachbarn oder andere ungewöhnliche Geräusche oder vielleicht auch nur schlechte Träume sein. Bleibt es bei einem einmaligen Vorfall, kann dieser schnell vergessen werden. Sollte sich dieses Verhalten jedoch regelmäßig wiederholen, eventuell immer zur gleichen Zeit, ist es empfehlenswert, genauere Ursachenforschung zu betreiben, um eine Lösung zu finden.

*Lösungsvorschläge zum Gitternagen wurden im Infoblatt „Gitternagen - mögliche Ursachen und Abhilfe“ zusammengetragen.*

Gerade junge Degus verfügen über einen enormen Bewegungsdrang. Im normalen Käfig ist es jedoch unmöglich, diesen durch Rennen auszuleben. Abhilfe schaffen Laufräder. Mancher Halter gewinnt dadurch jedoch den Eindruck, seine Degus würden nur noch im Laufrad laufen. Ein Degu in freier Wildbahn legt jedoch bei seiner Futtersuche auch größere Strecken zurück.

Beispiel: Ein Laufrad mit einem Durchmesser von 40 cm hat einen Umfang von 125 cm. Um eine Strecke von 500 m zurückzulegen, müsste der Degu 400 Runden im Laufrad drehen.

Ausgiebiges Laufrad laufen kann aber auch ein Zeichen von Stress, Langeweile oder einem zu kleinen Käfig sein. Mehr Abwechslung im Käfig, ein größerer Käfig oder sonstige Beschäftigung können Abhilfe schaffen.

Sogenannte „Kuschelhaufen“, also entspannte, übereinander gestapelte Degus zu beobachten, lässt viele Sorgen für einen Moment vergessen. Nicht damit verwechselt werden darf das Aufreiten. Dieses ist entweder ein Zeichen von Dominanz oder von sexuellem Verhalten.

Als Dominanzgeste ist es bei fast jeder Vergesellschaftung zu erleben, egal ob zwischen Männchen, zwischen Weibchen oder auch bei Weibchen und Männchen. Aber auch in bestehenden Gruppen kann dieses Verhalten beobachtet werden. Durch das Aufreiten signalisiert das aufreitende Tier dem anderen seine Überlegenheit. Nicht in jedem Fall wird dies jedoch akzeptiert und es wird versucht, das Aufreiten durch Hochdrücken des Pos oder einer Flucht zu verhindern. Findet das Aufreiten als sexueller Akt statt, ist es häufig nach wenigen Augenblicken beendet, mitunter gefolgt von einer Reihe von Piepsern, um sich nach einer Phase der Erholung zu wiederholen.



#### **Typisches Deguverhalten beinhaltet:**

Alltägliche Dinge, wie Schlafen, Fressen, Trinken, Sandbaden, gegenseitige Fellpflege.

Individuelle Verhaltensweisen, wie Gitternagen, langandauerndes lautes Fiepen, ausgeprägtes Dominanzverhalten.



## Gruppenkonstellation

Das Wichtigste zuerst: Bitte keine funktionierende Gruppe teilen!  
Bei den meisten Degugruppen handelt es sich um eingespielte Teams mit klarer Rangfolge. Durch das Trennen der Gruppe oder die Entnahme einzelner Tiere kann das Gruppengefüge stark erschüttert werden und Streit die Folge sein. Ebenso ist es möglich, dass ein Degu, der seinen „besten Freund“ durch die Trennung verloren hat, stark trauert.

*Die Infoblätter „Degus aus intakten Gruppen nicht zu Einzeltieren machen“ und „Degu alleine – was tun?“ steigen tiefer in das Thema ein.*

Mögliche Gruppenzusammenstellungen:

- reine Weibchengruppe
- reine Männchengruppe
- ein oder mehrere Weibchen und EIN kastriertes Männchen

An dieser Stelle ist wichtig: nur EIN kastriertes Männchen pro Gruppe. Auch ein Kastrat duldet in der Regel keinerlei männliche Konkurrenz bei gleichzeitiger Anwesenheit von Weibchen!

Wir empfehlen aus diversen Gründen keine Vergesellschaftung von Jungtieren zu Senioren (ab ca. sechs Jahren). Das Zusammensetzen mag am Anfang meist schneller und harmonischer ablaufen, jedoch werden sowohl Jungtiere als auch Senioren älter. Kommen die Kleinen in ihre Fliegelfphase (ca. sechs bis 18 Monate), kann dies für den/die Senioren zu stressig werden. Auch kann sich ein Senior körperlich nicht mehr gegen heranwachsende Degus behaupten. Die jüngeren Degus sind mit dem ruhigeren Lebensstil der Älteren nicht genug gefordert. Ein Zusammenleben auf Augenhöhe ist nicht möglich. (Durch einen Vergleich zum Menschen ist schnell festzustellen, dass auch ein 80- bis 90-Jähriger auf Dauer mit einem Kind überfordert wäre).

Eine Gruppe mit Jungtieren und Senioren kann aber funktionieren, wenn es zusätzlich auch einige Tiere im mittleren Alter (analog zu Menscheneltern) gibt.

Aus den genannten Gründen empfehlen wir einen maximalen Altersunterschied von zwei bis drei Jahren.

Degus dürfen niemals alleine gehalten werden.

Folgende Gruppenkonstellationen kommen in Frage:

- reine Weibchengruppe
- reine Männchengruppe
- ein oder mehrere Weibchen und EIN Kastrat

Der Altersunterschied zwischen den Gruppenmitgliedern sollte nicht mehr als zwei Jahre betragen.



## Vergesellschaftung

Degus dürfen keinesfalls alleine gehalten werden. Bei Streit in der Gruppe oder dem Versterben von Tieren geht es leider nicht ohne eine Vergesellschaftung.

Fremde Tiere dürfen nicht einfach zusammengesetzt werden, da es hierbei zu erbitterten Kämpfen mit schlimmen Verletzungen kommen kann. Eine Zusammengewöhnung benötigt Fingerspitzengefühl, Platz, Zeit und häufig auch viel Geduld. Nur in Einzelfällen gibt es „Liebe auf den ersten Blick“.

*Die Infoblätter „Vergesellschaftung von Degus“ und „Vergesellschaftung älterer Degus“ beschreiben die gängigen Methoden ausführlich und gehen auch auf Probleme ein.*



Am besten lässt man Neuankömmlingen erst einmal Zeit, sich in ihrem neuen Revier einzuleben und ermöglicht ihnen allenfalls Schnupperkontakt zu den eigenen Tieren. Dafür eignet sich ein im Käfig eingesetztes senkrechtes, doppeltes Trenngitter aus nagesicherem Draht (z. B. Casanet). Dazu werden zwei Drahtstücke beidseitig auf einen ca. zwei bis drei cm breiten

Holzrahmen getackert oder geschraubt. Die Tiere haben so die Möglichkeit, ihre Artgenossen wahrzunehmen und mit ihnen zu kommunizieren, können sich im Fall von Aggressionen jedoch nicht verletzen.

Wenn die Degus am Trenngitter friedlich sind, kann man nach einigen Tagen der Eingewöhnung beginnen, die Sandbäder oder, bei zutraulicheren Tieren, die Käfigabteile zu tauschen. Auf diese Weise vermischt sich der Geruch der beiden Parteien. Ganz wichtig ist, dass der Käfig nur wenig gereinigt wird, um den entstehenden Gruppengeruch zu erhalten.

Damit sich die Tiere an die Gegenwart ihrer Artgenossen gewöhnen, bietet es sich an, direkt am Trenngitter zu füttern und Wärmequellen zur Verfügung zu stellen.



Reagieren die Tiere aggressiv auf die Artgenossen (z. B. erkennbar am Zähne klappern, Schwanz schlagen oder Gitter reißen), springen sie das Gitter an und wollen sie die anderen Tiere ganz offensichtlich angreifen, ist Geduld gefragt. Sobald die Käfigabteile mehrfach (alle paar Tage) getauscht wurden und die Degus freundlich aufeinander reagieren, vielleicht miteinander zwitschernd am Gitter kommunizieren, kann der nächste Schritt einer Zusammenführung gewagt werden. Bis es soweit ist, können viele Wochen vergehen.



- Degus nie alleine halten
- fremde Degus niemals direkt zusammen setzen!
- langsame Vergesellschaftung mit Hilfe eines Trenngitters



Zunächst werden die Einrichtungsgegenstände, an denen sich die Tiere verletzen oder wo sie einander in die Enge treiben können, aus dem Käfig genommen und danach das Trenngitter entfernt. Es ist darauf zu achten, jederzeit an allen Stellen eingreifen zu können.

Nur in sehr seltenen Fällen geht das direkte Zusammentreffen ohne Rangeleien und kleinere Streitigkeiten vonstatten. Ein Abbruch sollte aber nur dann erfolgen, wenn die Situation vollständig eskaliert und es zu bösen Verletzungen kommt. Kratzer und kleine Bisswunden (die aber durchaus bluten können) kommen leider häufig vor und sind die typischen „blauen Flecken“ bei einer Zusammenführung. Tiefe Wunden und dauerhafte Jagden ohne „Verschnaufpausen“ über einen langen Zeitraum sind jedoch Zeichen, dass die Vergesellschaftung besser gestoppt wird.

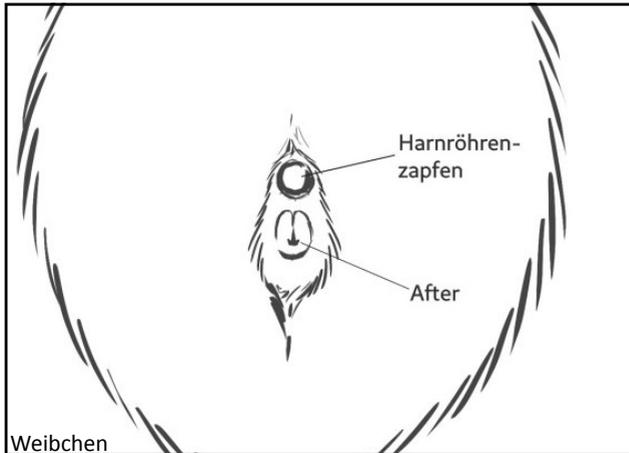
Wenn die Tiere anfangen, einander zu putzen, miteinander zu zwitschern oder nebeneinander zu schlafen, kann man meist aufatmen. Während der folgenden Tage nach einer Vergesellschaftung sollte die Gruppe aber weiterhin sehr gut beobachtet werden, da es auch dann noch zu Streitigkeiten kommen kann.

In den ersten Wochen nach der erfolgreichen Zusammenführung sollten keine nennenswerten Veränderungen am Käfig oder dem Käfigstandort vorgenommen werden. Auch von Freilauf raten wir in dieser Zeit ab. Die eventuell zuvor entnommenen Gegenstände können nach einigen ruhigen Tagen nach und nach wieder in den Käfig zurückgeführt werden.



## Geschlechterkontrolle

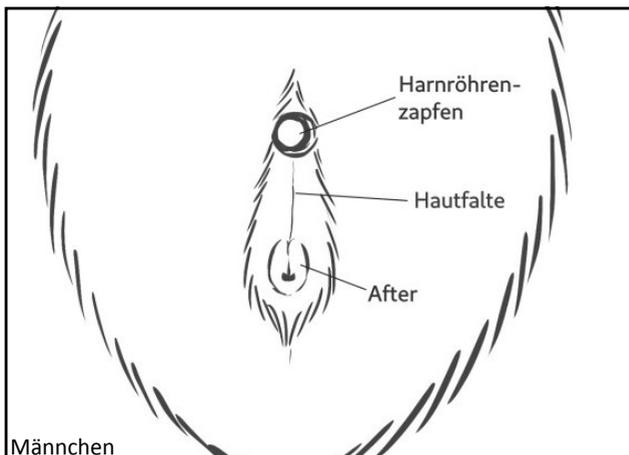
Bevor neue Degus einziehen, sollte unbedingt das Geschlecht ganz genau kontrolliert und zweifelsfrei festgestellt werden. Eigentlich ist die Unterscheidung nicht so schwer, aber selbst Tierpflegern und erfahrenen Haltern kann mal ein Fehler unterlaufen.



Beim weiblichen Degu ist der Abstand zwischen Harnröhrenzapfen und After gering, er beträgt wenige Millimeter. Beim Weibchen ist zudem bei genauerem Hinsehen die Scheidenöffnung querliegend erkennbar unter dem Harnröhrenzapfen. Sie öffnet sich allerdings nur während der Paarungsbereitschaft und ist ansonsten fest verschlossen.



Beim Männchen dagegen liegt der Abstand zwischen Harnröhrenzapfen und After etwa bei einem Zentimeter. Der dazwischenliegende Bereich trägt eine Hautfalte in Längsrichtung. Sollte auch die Hautfalte kaum ausgeprägt sein, kann man die Jungs auch noch durch den „Zipfelgriff“ enttarnen.



**Anleitung zum „Zipfelgriff“:**  
Den Harnröhrenzapfen zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und die Haut mit leichtem Druck vorsichtig in Richtung Bauch schieben. Bei einem Weibchen tut sich nichts, bei einem Männchen sollte der Penis sichtbar werden.

- Weibchen: geringer Abstand zwischen Harnröhrenzapfen und After, ggf. querliegende Scheidenöffnung sichtbar
- Männchen: größerer Abstand zwischen Harnröhrenzapfen und After und dazwischen liegende Längsfalte

Insbesondere bei Neuaufnahme von Degus unbedingt die Geschlechter aller Tiere selbst prüfen oder von einer kundigen Person prüfen lassen.



## Kastration

Bei sich streitenden Männchengruppen wird immer wieder zur Kastration aller Gruppenmitglieder geraten. Nachdem Testosteron bei Degus nicht nur in den Hoden gebildet wird, eine Kastration also nur eine Quelle ausschaltet, schließen wir uns dieser Empfehlung nicht an. Auch die Erfahrungen zeigen, dass Kastrationen keineswegs zu einem friedlicheren Verhalten führen.

Ebenso gilt zu bedenken, dass eine Kastration durch die innenliegenden Hoden ein tiefgreifender und schwerwiegender operativer Eingriff ist, der nicht immer komplikationslos abheilt. Insbesondere in den ersten Tagen ist eine gute Beobachtung wichtig, um bei Wundheilungsstörungen und/oder Futterverweigerung zügig eingreifen zu können.

Diese Operation sollte tatsächlich nur in Betracht gezogen werden, wenn ein Männchen auch nach mehreren Versuchen nicht in eine gleichgeschlechtliche Gruppe integrierbar ist und deshalb mit Weibchen vergesellschaftet werden soll.

Wird letzten Endes eine Kastration erwogen, sollte diese unbedingt von einem erfahrenen Tierarzt durchgeführt werden.

Nach der Kastration muss das Männchen noch etwa sechs Wochen (ggf. durch ein Gitter) getrennt von Weibchen gehalten werden, da es im Extremfall noch so lange zeugungsfähig ist.

- eine Kastration muss gut überlegt sein, sie ist ein schwerwiegender Eingriff!
- nur durch erfahrenen Tierarzt durchführen lassen
- das Verhalten der Männchen ändert sich nicht
- nur sinnvoll, wenn Haltung mit Weibchen geplant ist
- pro Weibchengruppe nur EIN Kastrat!



Weibchen werden nur dann kastriert, wenn es medizinisch zwingend notwendig ist. Der Eingriff ist bei Weibchen um ein Vielfaches komplizierter als bei Männchen und kann – insbesondere bei älteren Tieren – zum Tode führen.

## Nachwuchs

Degunachwuchs mag unheimlich süß sein, dennoch raten wir davon ab, gemischtgeschlechtliche Gruppen zu halten. Die Vermittlung von jungen Degus ist häufig gar nicht so einfach und in Tierheimen, der Deguhilfe Süd e.V. sowie über Kleinanzeigen und über Social Media Plattformen suchen bereits viele Degus dringend nach einem guten Zuhause.

### Wissenswertes zu Nachwuchs:

- Tragzeit ca. 90 Tage
  - Wurfgröße durchschnittlich vier bis sechs Jungtiere, aber auch bis zu zwölf Babys möglich
  - Geschlechtsreife: Weibchen ab ca. sechs Wochen, Männchen mit ca. zwölf Wochen
- Nachdem zahlreiche Degus in Tierschutzvereinen und von privat auf der Suche nach einem artgerechten Zuhause sind, raten wir von eigenem Degunachwuchs dringend ab.



Schon im Alter von ca. sechs Wochen (Weibchen) bzw. etwa drei Monaten (Männchen) sind Degus geschlechtsreif. Durchschnittlich kommen vier bis sechs Jungtiere nach einer Tragzeit von etwa 90 Tagen zur Welt, es können aber auch zwölf Jungtiere sein. Ob ein Weibchen tatsächlich trächtig ist, wird, wenn überhaupt, erst in den letzten Wochen vor der Geburt erkennbar. Die Mutter kann sofort nach der Geburt wieder gedeckt werden. Eine Dauerträchtigkeit ist jedoch für Weibchen sehr kräftezehrend und sollte daher unbedingt vermieden werden.

Degunachwuchs kommt bereits weit entwickelt zur Welt und erkundet schon nach wenigen Tagen den Käfig. Aus diesem Grund ist es wichtig, mögliche Gefahrenquellen zu beseitigen. Dazu gehören die Sicherung von potentiellen Absturzstellen, die Herausnahme des Laufrades sowie die Sicherung des Wassernapfes. Sollten die Tiere in einem Gitterkäfig gehalten werden, ist darauf zu achten, dass ein Drahtabstand von 10 mm bzw. eine Maschengröße von 12,7 x 12,7 mm nicht überschritten wird.

Nach spätestens sechs Wochen sind die Jungtiere normalerweise entwöhnt und selbstständig. Ab diesem Alter können sie von der Mutter getrennt werden. Besser wäre es jedoch, sie noch ein bis zwei Wochen länger im Familienverband zu belassen, damit sie das Sozialleben ihrer Artgenossen in vollem Umfang erlernen können.

*Das Infoblatt „Gedanken zu Degunachwuchs“ betrachtet die Probleme und Risiken, die der Wunsch nach eigenem Degunachwuchs mit sich bringt.*

## Gesundheit

Ein gesunder Degu ist schlank und agil, hat klare und offene Augen und eine trockene Nase. Das Fell ist glatt und glänzt, die Krallen sollten nicht wesentlich länger als die Fußbehaarung sein. Die Zähne sind gelb-orange, nicht zu lang und sollten gerade wachsen.

Da Degus Krankheiten lange verstecken können, kann eine regelmäßige Gewichtskontrolle, optimalerweise wöchentlich, bei der Beurteilung des Gesundheitszustandes helfen. Hierzu können die Degus mit Leckerlis einzeln auf eine Küchenwaage gelockt werden. Ebenso kann eine Transportbox auf eine Waage gestellt und das zu wiegende Tier für den Wiegevorgang dort eingesetzt werden.



Bei vielen Krankheiten ist schnelles Handeln erforderlich. Daher muss bei Durchfall, Gewichtsabnahme, apathischem Verhalten, Verweigerung von Futter- oder Wasseraufnahme, verklebten Augen, hörbaren Atemgeräuschen, Lähmungen etc. so rasch wie möglich ein Tierarzt aufgesucht werden! Es ist sinnvoll, bereits zu Beginn der Deguhaltung eine Kleintierpraxis oder Tierklinik zu suchen, um im Ernstfall keine Zeit zu verlieren. An Wochenenden/Feiertagen gibt es auch Notdienste.

Bei Degus kommt es manchmal zu Linsentrübungen. Die Pupille wirkt durch die Linsentrübung (= Katarakt, grauer Star) milchig. Eine wirksame Behandlungsmethode ist bisher nicht bekannt. Betroffene Tiere können mitunter nur noch hell und dunkel unterscheiden, sind dadurch jedoch normalerweise nicht sehr eingeschränkt und gewöhnen sich schnell daran. In vielen Fällen haben Degus mit Linsentrübung eine ganz normale Lebenserwartung. Ein Besuch beim Tierarzt, insbesondere um die Trübung von einer Verletzung oder einer anderen behandlungsbedürftigen Ursache zu unterscheiden, wird aber dennoch angeraten.

Die große Angst, dass der Linsentrübung ein Diabetes mellitus („Zuckerkrankheit“) zugrunde liegen könnte, ist glücklicherweise nur selten begründet. Zwar finden sich gerade in der älteren Literatur dazu einige Hinweise, doch die Erfahrungen der letzten Jahre widersprechen dem früher vermuteten Zusammenhang sehr deutlich. Die richtige Ernährung spielt bei der Entstehung einer Linsentrübung jedoch auch unabhängig von einer Verbindung zur Diabetes mellitus eine gewisse Rolle

### Zeichen für einen gesunden Degu:

- schlank und agil
- klare offene Augen
- trockene Nase
- Fell glatt und glänzend
- Schneidezähne gelb-orange, gerade



Als Folge falscher Ernährung, Veränderung der Zahnstellung im Alter oder auch z. B. bei angeborenen Ursachen kann es zu Zahnerkrankungen kommen. Anzeichen können entfärbte Schneidezähne, eine verlangsamte oder selektierte Nahrungsaufnahme, erhöhter Speichelfluss und/oder verklebte Pfoten sein. Auch tränende Augen und Atemgeräusche können auf Zahnprobleme, in diesem Fall besonders im Wurzelbereich, hindeuten. Ein geübter Halter kann zwar die vorderen Zähne auf Auffälligkeiten hin kontrollieren, doch gerade die Backenzähne und manchmal auch auftretende Verletzungen der Zunge oder Maulschleimhaut müssen von einem Tierarzt eingeschätzt und ggf. behandelt werden. Je nach Erfahrung des Tierarztes und Verhalten des Degus wird eine solche Kontrolle und Behandlung mit oder ohne Narkose (meist eine kurze und gut zu verkräftende Gasnarkose) durchgeführt. Unter Umständen ist ergänzend auch eine Röntgenaufnahme zur Einschätzung erforderlich.

**Bei den folgenden Symptomen direkt einen Tierarzt aufsuchen:**

- Abmagerung
- Durchfall
- Apathie
- Futterverweigerung
- verklebte Augen
- hörbare Atemgeräusche, schwere Atmung
- Gleichgewichtsstörungen
- Verletzungen
- Blutungen
- Penisvorfall



Gerade bei Degus, die bereits in der Vorgeschichte Zahnprobleme hatten, sollte das Gewicht regelmäßig überprüft und notiert werden, um darüber rechtzeitig Hinweise auf Auffälligkeiten zu erhalten. Auch bei allen anderen Degus ist die Kontrolle des Gewichtes eine sinnvolle Ergänzung zur üblichen Betrachtung des sonstigen Gesundheitszustandes.

Auch Haarausfall bis hin zu kahlen Stellen werden bei Degus beobachtet. Das kann mit vermehrtem Kratzen einhergehen. Je nach Aussehen und Lage des Fellverlustes kommen sehr unterschiedliche Ursachen in Betracht. So kann eine kreisrunde Stelle auf dem Rücken auf übermäßige Fellpflege durch einen Artgenossen hinweisen, eine kahle Stelle über der Nase ist häufig auf ausgiebiges Gitternagen zurückzuführen und kahle Pfötchen entstehen nicht selten durch Fellfressen des Degus in Folge Einsamkeit (z. B. bei Alleinhaltung) oder anderer belastender Haltungsbedingungen.

Des Weiteren kommen Parasiten und Hautpilze in Frage, wofür auf jeden Fall ein Tierarzt zu konsultieren ist, denn nur dieser kann hier eine zweifelsfreie Diagnose stellen und die entsprechende Behandlung verordnen.

*Weitere umfassende Informationen über Krankheiten finden Sie auf der Seite [degus-online.de](http://degus-online.de), aber ziehen Sie im Krankheitsfall bitte immer einen Tierarzt zu Rate!*

*Außerdem liefert eine Reihe von Infoblättern vertiefende Informationen: „Zahnprobleme bei Degus“, „Kopfschiefhaltung, Gleichgewichtsstörungen und Kreiseln“, „Degus fixieren (z. B. für Medikamentengabe)“, „Breizufütterung“.*

# Weiterführende Informationsquellen

## Internetseiten

<https://www.deguhilfe-sued.de>

<https://www.degus-online.de>

<http://www.degupedia.de>

## Infoblätter der Deguhilfe Süd e.V.

(zu finden auf <https://www.deguhilfe-sued.de>)

- Das artgerechte Deguheim
- Verschiedene Käfigarten
- Käfigbauanleitung
- Geeignete Laufräder und Laufsteller
- Degu(s) auf Reisen
- Geeignete Transportboxen
- Degus einfangen
- Degus zähmen
- Geschlechterbestimmung
- Gedanken zu Degunachwuchs
- Degusenieren
- Degu alleine – was tun?
- Vergesellschaftung von Degus
- Vergesellschaftung älterer Degus
- Degus aus intakten Gruppen nicht zu Einzeltieren machen
- Gitternagen – mögliche Ursachen und Abhilfe
- Zahnprobleme bei Degus
- Kopfschiefhaltung, Gleichgewichtsstörungen und Kreiseln
- Degus fixieren (z. B. für Medikamentengabe)
- Breizufütterung
- Informatives über Frischfutter
- Urlaubsbetreuung von Degus
- Abgabegrund Allergie
- Vermittlungsunterstützung

## Literatur

- Stefan Gumnior: Degus Biologie, Haltung, Zucht; NTV
- Anja Ewringmann & Barbara Glöckner: Leitsymptome bei Meerschweinchen, Chinchilla und Degu. Diagnostischer Leitfaden und Therapie; Enke
- Dagmar Lorenz & Sabine Götz: Ein tiergerechtes Deguheim. Was Degus wirklich brauchen; Rodentia Nr. 64
- Sabine Götz & Dagmar Lorenz: Das selbst gebaute Deguheim. Mit handwerklichem Geschick zum perfekten Zuhause; Rodentia Nr. 66
- Dagmar Lorenz & Sabine Götz: „Schöner wohnen“ für Degus – Einrichtungstipps für die munteren Südamerikaner; Rodentia Nr. 70

## Die Deguhilfe Süd e.V.

Aufgrund ihres interessanten Sozialverhaltens, der meist neugierigen Art, eines ansprechenden Äußeren und leider auch manchmal einfach wegen des „Hauchs des Besonderen“ haben Degus einen festen Platz unter den Haustieren eingenommen. Diese südamerikanischen Nager haben jedoch hohe Ansprüche und sind sicherlich kein Tier für jedermann.

Die Deguhilfe Süd e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, intensiv über die besonderen Bedürfnisse der Degus aufzuklären und bei der Vermittlung in ein artgerechtes Zuhause zu helfen. Obwohl diese Nager mittlerweile auch in Tierheimen relativ oft anzutreffen sind, herrscht durchaus noch eine gewisse Unsicherheit, insbesondere in den Bereichen Haltung und Ernährung, aber auch bei der Geschlechterbestimmung. Hier versucht die Deguhilfe Süd e.V. als Partner mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hierzu gehören allgemeine Aufklärungsarbeit, praktische Hilfe in Problemsituationen wie z. B. Vergesellschaftungen oder auch Geschlechtsbestimmung und natürlich die Arbeit in der Tiervermittlung. Der Verein ist dabei besonders im süddeutschen Raum aktiv und arbeitet mit anderen Vereinen zusammen.

Gegründet wurde die Deguhilfe Süd e.V. am 13.08.2007. Am 04.09.2007 wurde der Verein unter der Registernummer VR 200142 eingetragen und darf seitdem auch den Namenszusatz e.V. tragen. Zudem wurde dem Verein vom Finanzamt Ansbach am 11.09.2007 die Gemeinnützigkeit anerkannt (SteuerNr. 203/107/13903).

## **Deguhilfe Süd e.V.**

[www.deguhilfe-sued.de](http://www.deguhilfe-sued.de)  
[info@degulhilfe-sued.de](mailto:info@degulhilfe-sued.de)

## **Degu Ratgeber**

3. Auflage, 2022

## **Bankverbindung:**

Sparkasse Ansbach  
IBAN: DE28 7655 0000 0008 2241 31  
BIC-/SWIFT-Code: BYLADEM1ANS

## **Die Deguhilfe Süd e.V. auch bei Facebook und Instagram:**



[www.facebook.com/Deguhilfe](https://www.facebook.com/Deguhilfe)



[www.instagram.com/deguhilfesued](https://www.instagram.com/deguhilfesued)